

REDAKTION TAGES-ANZEIGER · WERDSTRASSE 21 · 8021 ZÜRICH · TELEFON: 044 248 44 11 · FAX: 044 248 45 09 · STADT@TAGES-ANZEIGER.CH

Mit dem Schienentaxi nach Witikon

Ein Coaster könnte künftig Hirslanden und Witikon verbinden. Als schnelles und bequemes Transportmittel für jene, die in der schlecht erschlossenen Hanglage wohnen.

Von **Silvio Temperli**

Das wäre eine Premiere für Zürich: ein elektronisch gesteuertes Fahrzeug, das sich ohne feste Betriebszeiten selbstständig und geräuschlos auf Schienen bewegt. In Hirslanden denkt man laut über ein solches Bahnprojekt nach. Der Anstoss kommt vom Quartierverein. Walter Finkbohner, ehemaliger SBB-Mann und heute Unternehmensberater, sitzt dort seit Jahren im Vorstand. Er sagt: «Nicht alle Leute, die im Dreieck Burgwies-Balgrist-Witikon wohnen, wollen eine Höhendifferenz von bis zu sechzig Metern überwinden, bis sie die nächste Haltestelle des öffentlichen Verkehrsnetzes erreichen. Und obendrein noch umständliche Umwege mit langen Wartezeiten in Kauf nehmen.» Wer schnell und bequem vom Wohnort zum Arbeitsplatz gelangen möchte, nehme deswegen häufig das Privatauto, weil Witikon allein mit dem Trolleybus der Linie 34 schlecht erschlossen sei.

Bevölkerung zeigt Interesse

Eine Mobilitätsstudie, welche die Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg im Auftrag der Quartiervereine Hirslanden und Witikon in diesen Tagen durchgeführt hat, bestätigt diese Alltagserfahrungen. Rund 2000 Fragebogen sind Anfang Mai an jene Anwohner gegangen, die im betreffenden Gebiet zu Hause sind. Die eben ausgewerteten Ergebnisse gründen auf einer hohen Rücklaufquote. Sie weisen den Bedarf nach einer besseren Verbindung in diesem ruhigen und grünen Siedlungsraum deutlich nach, wie Ingenieur Martin Klöti von der Fachhochschule Nordwestschweiz sagt. Das Interesse, dereinst vielleicht ein bequemes Schienentaxi benutzen zu können, ist laut den Erhebungen im Quartier vorhanden – ausser bei Grossfamilien. Entscheidend

Schienentaxi-Projekt von Burgwies oder Balgrist ins Zentrum Witikon

Trasseführung ist noch offen – weitere Haltestellen sind in Planung



TA-Grafik mit / Visualisierung Coaster GmbH



Die Visualisierung aus einem anderen Projekt (rechts) zeigt den Auftritt des Coasters im städtischen Raum.

dabei sei, dass das neue Transportmittel ins ZVV-Netz eingegliedert wird, so wie heute die Seilbahn Rigiblick und das Dolderbähnli.

Der Quartierverein Hirslanden hat den ZVV wie auch die VBZ über die Befragung ins Bild gesetzt. Er wird das Projekt

gemeinsam mit der Bevölkerung Schritt für Schritt vorantreiben. Die Ausführung stehe und falle mit dem Willen der Anwohner und Behörden, sagen die Initiatoren. Eine ausgesprochen heikle Angelegenheit sei die Linienführung. Fährt die Kabinenbahn ab Burgwies oder ab Balgrist die rund 120 Höhenmeter hinauf zum Einkaufszentrum Witikon? Wie und wo legt man die Stahlkonstruktion der Schienen über den Strassenraum? Inwiefern beeinträchtigt die Anlage das Landschaftsbild? Walter Finkbohner spricht von einem «Variantenfächer», der sich nun nach und nach öffnen müsse, bis eine intelligente und betriebswirtschaftlich tragbare Lösung auf dem Tisch liegt.

Bleibt die Frage: Wie teuer ist ein solches Unterfangen, und wer soll das bezahlen? Von einem Betrag in einstelliger Millionenhöhe ist die Rede. Weil ein Schienentaxi mit vollautomatischen Kabinen unterwegs ist, fallen später die Personalkosten weg, sodass sich die Investition amortisieren lässt. Als Geldgeber kann sich der Quartierverein Hirslanden neben der öffentlichen Hand auch Sponsoren vorstellen.

So oder so hat ein solch kühnes Bauvorhaben noch einen langen Weg vor sich. Die Seilbahn von Stettbach zum Zoo ist ein Beispiel dafür. Darum ist schwer abzuschätzen, wann Zürich zu seinem ersten Coaster kommt und ob sich die Lücke im öffentlichen Verkehrsangebot im Steilhang zwischen Hirslanden und Witikon dereinst schliessen wird.

Erster Coaster fährt bald in Arosa

In der Schweiz wird die erste Anlage in Arosa beim Grand Hotel Tschuggen seine Tauglichkeit beweisen. Wegen mangelhafter Schweissausführungen des Fahrbaulieferanten musste im letzten Dezember die Inbetriebnahme verschoben werden. Auf die kommende Wintersaison soll das Fahrzeug funktionstüchtig sein. Auch die beiden Walliser Hoteliers Peter Bodenmann und Art Furrer haben im Sinn, eine solche Bahn im Aletschgebiet von Brig auf die Belalp und die Riederalp bauen zu lassen. Bereits seit 2004 erfolgreich in Betrieb ist die Teststrecke in Bürserberg im Vorarlberg, wo die Coaster fortlaufend weiterentwickelt werden.

Was ist ein Coaster?

Es handelt sich um ein Elektrofahrzeug, das an die Schiene gebunden ist und eine Steigungsfähigkeit von maximal 55 Prozent erreicht. Ein Coaster kann bis zu 15 Meter pro Sekunde zurücklegen, was 54 Kilometern pro Stunde entspricht. Das neuartige Transportsystem eignet sich namentlich für kurze Fahrten an Hanglagen am Stadtrand oder auch in Berggebieten. Eine vollautomatische Kabine, die sich selber steuert, kann im besten Fall etwa 6 bis 8 Personen befördern. Coaster fahren praktisch geräuschlos. (sit)

Stadtpolizei simuliert eine Geiselnahme

Die Stadtpolizei hat gestern Nachmittag beim UBS-Gebäude an der Max-Högger-Strasse in Altstetten eine grosse Übung durchgeführt. An dieser wurde «eine komplexe Geiselnahme» simuliert. Wie Michael Wirz von der Stadtpolizei sagt, waren rund 200 Personen aus verschiedensten Dienstabteilungen involviert. Es sei darum gegangen, die Führungsstrukturen und die verschiedenen Abläufe bei einer Sonderlage unter möglichst realistischen Bedingungen zu prüfen. Für eine Auswertung des Grosseinsatzes war es gestern Abend noch zu früh.

Im letzten August kam es in Altstetten bereits zu einer Übung, zu einer unfreiwilligen allerdings. Das Personal der UBS-Filiale an der Badenerstrasse hatte einen verdächtigen Koffer entdeckt. Die Polizei evakuierte die Bank und sprengte den Koffer. Es stellte sich heraus, dass ihn ein Monteur liegen gelassen hatte. (zum)

Feldherr Frisch und das halbierte Skelett

Wer sich im renovierten Freibad Letziggraben sonnt, liegt über alten Gräbern. Das wusste schon 1947 der Architekt Max Frisch.

Vor einem Jahr gab es im Freibad Letziggraben den Tag der offenen Grabung. Am 21. März 2006 präsentierten Fachleute der Archäologie ihre Funde: Mauern eines römischen Gutshofs, Knochen von Pferden, die der Abdecker in die Grube geworfen hatte – und das beschädigte Skelett eines Hingerichteten. Denn am Rand des Letziggraben wurden bis 1810 die Todesurteile vollstreckt. Die Abgründe seines Bauplatzes waren auch dem Architekten des Freibads, Max Frisch, bekannt. Darum ärgerte er sich, als seine Arbeiter diesem Skelett kurzerhand die Beine abhackten. Frisch beschreibt das Malheur in einem seiner Hauptwerke, dem «Tagebuch 1946-1949».

«Meine Baustelle hat noch wenig mit Architektur zu tun», notiert er im Herbst 1947 unter dem Titel «Letziggraben». «Gräben voll Lehmwasser, Röhren, Hügel von Aushub, der bereits einen Schimmer von grünendem Unkraut hat, dazwischen Baracken, Latrinen, Schuppen voll Gerät oder Zement in papierenen Säcken, Stapel von Brettern, eine Landschaft aus Prügelwegen und Tümpeln, Spriessungen, Flaschenzügen, wo sie die schweren Rohre hinunterlassen. Vom künftigen Hochbau sieht man jetzt die ersten Fundamente, eine Pfahlbauerei aus Eisenbeton; ich bin fröhlich überrascht, wie gross es wird. Trotz der vielen, teils sieben Meter tiefen Gräben bisher nichts gefunden, nicht einmal ein menschliches Skelett, nur Knochen von Pferden. Hier haben die Russen gegen die Franzosen gekämpft; die Ziegel einer römischen Villa sind weithin verstreut über Galgenhügel, Schindanger, Schrebergärten... Zur Zeit bin ich es, der seinen Willen einträgt in die-

ses Flecklein unsrer Erde, Feldherr über fünfunddreissigtausend Quadratmeter.»

Etwas später, im zweitletzten Eintrag zum Jahr 1947, die Erfolgsmeldung: «Nun haben sie doch einen gefunden! – Skelett eines Hingerichteten, denn der Schädel hat gefehlt, wahrscheinlich hat er ihn zwischen den Füssen, wie es Brauch war. Das Skelett lag nur halbwegs in dem Graben, und da wir ein ökonomisches Zeitalter sind, haben sie seinetwegen den Graben nicht einen Zentimeter verbreitert. Ein Spaten und ratsch! zweimal ratsch! Unter den Knien haben sie ihn abgehauen – zwei Knochen verschwinden im Lehm... Sie finden mich komisch, dass ich den Anruf, den verlangten, auch in einem solchen Fall erwartet habe, versichern etwas mürrisch, dass keine goldenen Münzen und Ketten dabei gewesen seien. Nebenan finde ich noch einige Rippen, ein Schulterblatt. Wenigstens den Schädel, den ich gern besessen hätte, wollen wir ihm lassen.» (DS)

ANZEIGE



Für Ihre Spitzenweine zahlen wir Spitzenpreise.

Für unsere Kundschaft suchen wir laufend Spitzenweine aus Bordeaux und anderen Regionen, speziell der Jahrgänge 1982-2003. Einzelflaschen, Grossformate, Sammlungen, ganze Keller. Abholung und sofortige Barzahlung.



STRUBENACHER 6

8126 ZUMIKON

TEL: 044 919 88 22

FAX: 044 919 88 23

E-MAIL: a.baeggli@cavebb.ch

www.cavebb.ch

Kontaktieren Sie
uns bitte für ein
unverbindliches
Angebot.
www.cavebb.ch